



Zukunfts-Dialog Ökolandbau – Was nutzt mir Biodiversität? Praxistaugliche Konzepte für den Ökolandbau, 17. bis 18. Mai 2017

Fishbowl-Diskussion - Zusammenfassung

von Sabrina Scholz

Die Fishbowl-Diskussion ist eine Methode der Diskussionsführung in großen Gruppen. Die Methode hat ihren Namen nach der Sitzordnung: sie gleicht einem Goldfischglas, um das die Teilnehmer im Kreis herumsitzen. Bei der Fishbowl-Methode diskutiert eine kleine Gruppe von Teilnehmern im Innenkreis (im „Goldfisch-Glas“) das Thema, während die übrigen Teilnehmer in einem Außenkreis die Diskussion beobachten. Ein Teilnehmer aus dem Außenkreis kann zur Diskussion beitragen, in dem er sich auf den „Gast-Stuhl“ (freier Stuhl steht im Innenkreis) setzen und mitdiskutiert, bis er alles gesagt hat oder ein weiterer Teilnehmer aus dem Außenkreis auf dem Gast-Stuhl Platz nehmen will. Oder ein Teilnehmer aus dem Innenkreis kann seinen Platz freimachen, um einem Teilnehmer aus dem Außenkreis die Mitarbeit im Innenkreis zu ermöglichen. Der Ablauf wird durch einen Moderator unterstützt.

Die Vorteile dieser Diskussionsrunde besteht darin, dass immer nur eine kleine Anzahl von Teilnehmern gleichzeitig diskutieren kann. Themen werden dadurch fokussiert und verdichtet. Ein weiterer Vorteil der Fishbowl-Methode ist es, dass Mitglieder, die sonst in einer großen Gruppe nicht zu Wort kommen, jederzeit in den Innenkreis wechseln und ihre Meinung äußern und aktiv mitdiskutieren können. Dadurch und durch die Sitzordnung im Kreis entsteht eine hohe Identifikation aller Teilnehmer mit der Arbeit am Thema. Ein Teilnehmer, der keine Lust mehr hat, aktiv mitzudiskutieren, kann einfach aussteigen und von außen zuhören. Dadurch bleibt die Diskussion aktiv und verliert sich weniger in Sackgassen.

Im folgende werden die Beiträge der Diskussionsteilnehmer zu 3 Fragen stichpunktartig aufgearbeitet:

1. Was nutzt Ihnen Biodiversität?

- Der Nutzen von funktioneller Biodiversität, wie Förderung von Arten oder Nützlinge gegen Schädlinge, ist für den Landwirt nur sehr schwer greifbar. Die positiven Wirkungen von biodiversitätsfördernden Maßnahmen auf Nützlinge und die dadurch verbesserte Schädlingskontrolle werden von vielen weiteren Faktoren (Klima, Standort) beeinflusst.

- Biodiversität ist nicht nur mit dem Schutz bestimmter Arten gleich zu setzen. Auch die Arten-, Sorten- und Fruchtfolgevielfalt auf dem Acker selbst oder Agroforstsysteme und Strukturen (wie Hecken, Baumreihen, Blühstreifen, ect.) gehören dazu sowie die Biodiversität im Ackerboden (diese findet oft wenig bis gar keine Beachtung, obwohl diese sehr wichtig für das Bodengleichgewicht ist).

- bestimmte Biodiversitätsmaßnahmen können im Einzelnen auch Probleme mit sich bringen, z.B. können Blühstreifen von Mutterkorn befallen sein, was wiederum bei der Mutterkuhhaltung problematisch ist.

- Biodiversität stellt einen Mehrwert für die Gesellschaft dar. Er fördert die Lebensqualität im Naturraum und gestaltet positiv das Naturbild. Des Weiteren wurden die Hypothesen in den Raum gestellt, dass Biodiversität Ansatzpunkte für Entwicklungen darstellt und notwendig für ein Lebensraumnetzwerk ist. Inwieweit dieser gesellschaftliche Mehrwert einen Stellenwert in Fördermaßnahmen (Säule I und II) bekommt, hängt stark davon ab was wir als Gesellschaft wollen.

2. Welche biodiversitätsfördernden Maßnahmen sind aus ihrer Sicht:

a) ökologisch besonders wertvoll?

- Strukturmaßnahmen, wie Agroforstsysteme: Strukturmaßnahmen sind ökonomisch oft schwer vertretbar, da dem Landwirt dadurch Wirtschaftsflächen wegfallen. Gefordert werden neue Rahmenbedingungen zur ökonomischen Vertretbarkeit von Strukturelementen.

- Brachestreifen (Dauerbrachen sind kritisch aus naturschutzfachlicher Sicht kritisch zu sehen)

b) ökonomisch gut vertretbar?

- ökonomisch vertretbar sind Maßnahmen die Randflächen betreffen besser vertretbar als Feldflächen.

c) praktisch gut umsetzbar?

- Brachestreifen

- Randflächen, da sonst die Bearbeitung der Feldflächen erschwert wird

Allgemein zu Frage 2.:

Allgemeine Aussagen zu treffen ist schwierig. Oft ist die ökologische, ökonomische oder praktisch am besten zu vertretende oder umzusetzende Maßnahme Betriebs- und Standortabhängig. Jede Maßnahme sollte für jeden Betrieb und Standort im Einzelnen bewertet werden. Dabei sollten auch Langzeit-Effekte beachtet werden. Verallgemeinert kann jedoch gesagt werden, dass die Teilflächenbearbeitung am einfachsten umzusetzen und ökologisch sowie ökonomisch am besten vertretbar ist.

3. Was sind aus ihrer Sicht die größten Hindernisse bei der Umsetzung von Biodiversitätsmaßnahmen in der Praxis?

- Biodiversität wird nicht honoriert bzw. Landwirtschaft findet keine Anerkennung dafür (ein Grund ist durch die stetige „Verstädterung“ der Gesellschaft, der Bezug zur Natur und Landwirtschaft fehlt)

- Naturschutz muss nutzungsorientierter werden: Maßnahmen sollten simple und vom Landwirt allein umsetzbar sein
- oft fehlt das ökologische Bewusstsein bzw. das Verständnis der Notwendigkeit von dem Erhalt der Biodiversität (Frage: Wie erreiche ich (als Berater oder Wissenschaftler) und motiviere ich Landwirte? Voraussetzung: Mut zum Weiterdenken des Ökologischen Landbaus: brauchen wir neue Systeme?
- Verwaltung und bürokratischer Aufwand steht Umsetzung im Weg. Forderung: Landwirte sollten selbst entscheiden wo sie Maßnahmen durchführen (bzgl. Teilflächenbearbeitung)
- fehlende von Fördermaßnahmen (Naturschutzberatung, Finanzierungsförderung). Aus dem Beispiel „Fokus Naturtag“ vom Kompetenzzentrum Ökolanbau hat sich gezeigt, dass ein „Anstoß“ aus der Beratung wichtig ist
- fehlende Implementierung in der Ausbildung?: Thema sollte in der Ausbildung von Landwirten und Beratern integriert werden.
- Landwirte sehen sich unter Druck „Was denkt der Nachbar?“ → Felder und Landschaft müssen „ordentlich“ und „aufgeräumt“ sein, Blühstreifen und Strukturelemente können diese „Ordnung“ zerstören.
- Hemmnis des Landwirts um Hilfe zu bitten